



„Das hat sofort gepasst“: Reiner Schenke (v. l.), Jeannette Hölscher-Schenke, Janik Schenke, Thomas und Barbara Hagedorn gehen ihr Gemeinschaftsprojekt bei Upmann an der B61 mit großer Zuversicht an. Das Fachwerkhaus von 1735 ist komplett entkernt. FOTOS: RAINER HOLZKAMP

Schenke steigt bei Upmann ein

Zusammenarbeit: Das Feinkostunternehmen und der Abbruchspezialist Hagedorn einigen sich auf eine Art lokales Joint Venture. Die alte Gaststätte an der B 61 wird Bäckerei und Restaurant. Ein Clou kommt später

Von Rainer Holzkamp

■ **Gütersloh.** Hagedorn kann nicht nur Abriss und Schuttrecycling. Auch Wiederaufbau zählt inzwischen zum Portfolio des heimischen Familienunternehmens. Das ist zu bestaunen auf der Großbaustelle von „Gleis 13“ am ehemaligen Güterbahnhof. Und das gilt ebenfalls für die ehemalige Gaststätte Upmann an der B 61 in Isselhorst.

Fast acht Jahre dem Verfall preisgegeben, arbeitet der neue Eigentümer Thomas Hagedorn intensiv an der Revitalisierung der Immobilie. Dafür hat er einen Partner gefunden: DelikatessenSchenke wird für den künftigen Betrieb verantwortlich sein und auch selbst investieren. Das gaben beide Seiten gestern freudestrahlend bekannt.

Sie lassen sich ihr Joint Venture insgesamt mehr als drei Millionen Euro kosten. Schon am 1. Dezember soll Eröffnung sein – von Bäckerei und Restaurant; später kommt ein großzügiger Biergarten nach historischem Vorbild hinzu.

Angesichts des aktuellen Zustands der beiden Hauptgebäudeteile ist das freilich ein ausgesprochen sportliches Ziel. Denn bis auf das Balkengerüst des Fachwerks entkernt steht er da, der Ursprungsbau von 1783. Teils schon aufgearbeitet, teils noch abgestützt mit morschem Holz und ramponiertem Fundament. In der alten Kneipe und im früheren Saal mit Bühne klaffen Löcher im Boden, stapelt sich alte Holzvertäfelung, und die vom Putz befreiten Wände geben



Ansicht: Der alte Eingang durchs Deelentor an der Isselhorster Straße erlangt neue Bedeutung. Die Giebelseite wird leicht zurückverlegt.

rotes Ziegelmauerwerk frei. Zwar wächst ein neuer Saalanbau mit modernen Sanitäreinrichtungen in Höhe. Doch auch für den Laien ist schnell klar: Hier bleibt noch reichlich zu tun bis Dezember.

Es hätte ohnehin nicht viel gefehlt, und auch Hagedorns Initiative wäre wie so manche andere bei Upmann fehlgeschlagen. „Wir hatten den einen oder anderen kritischen Punkt“, sagt Projektsteuerer Rick Mädél. Die Substanz sei heruntergekommen gewesen als erwartet. Aber glücklicherweise zögen alle an einem Strang. Insbesondere den Handwerkern zollte Mädél, zu-

gleich Geschäftsführer bei „Hagedorn Revital“, Lob für ihre erstklassige Arbeit. Aber auch die Stadt habe sich entgegenkommend gezeigt.

Das Besondere an diesem Vorhaben sei, so Mädél, moderne Anforderungen mit historischen Gegebenheiten in Einklang zu bringen. Und neuerdings obendrein mit den Regeln des Denkmalschutzes. Denn der besteht für Upmann seit vorigem Jahr, wie Ulrich Paschke, Denkmalexperte der Stadt, berichtet. Die Initiative dazu sei vom Bauherrn selbst ausgegangen.

Optimistisch war trotz mehrerer Rückschläge der Neffe

Straßenbehörde ohne Einwände

◆ Könnte der vom Bund geplante vierspurige Ausbau der B 61 zwischen Bielefeld und Rheda-Wiedenbrück eine Gefahr für den Standort Upmann bedeuten? Die Beteiligten schütteln den Kopf. Es gebe bisher keine konkreten Pläne, sagt Thomas Hagedorn. „Dazu steht nichts auf

Papier.“ Projektsteuerer Rick Mädél weist zudem darauf hin, dass die Landesbehörde Straßen NRW keine Einwände gegen das Umbauvorhaben bei Upmann erhoben habe. Und Ulrich Paschke von der Stadt sagt: „Die Baugenehmigung erfolgt nach dem Status Quo.“



Alles im Griff: Architekt Andreas Grube am Laser.

von Richard Upmann, dem letzten Gastwirt bei Upmann. „Wenn es einer schafft, dann Hagedorn“, sagt K. Upmann. Da sei er sich von Anfang an sicher gewesen.

Das Betriebskonzept von Schenke besteht aus zwei Teilen. Da ist zum einen die Bäckerei inklusive Verkaufsläden. Der Eingang wird an die Isselhorster Straße verlegt, so dass die Kunden durchs alte Deelentor ins Geschäft kommen. Um mehr Platz vorm Gebäude zu schaffen, wird die Giebelseite des Gebäudes kurzerhand um zwei Gefache gekürzt.

Wie früher werden an Ort und Stelle wieder frische Produkte hergestellt. Von dem einstigen Handwerksbetrieb zeugt ein gut erhaltener großer Backofen von anno dazumal. Zudem soll es auch spezielle Angebote nur an diesem Schenke-Standort geben, zum Beispiel Upmann-Brot, wie Janik Schenke erläutert.

Zum anderen gehört ein Restaurantbetrieb zum Konzept. Es gebe sowohl einen Mittagstisch als auch ein Abend-

programm. „Profiköche werden leichte, moderne westfälische Gerichte zubereiten“, kündigt Schenke an. Vor diesem Hintergrund sei auch der Arbeitstitel des Gemeinschaftsprojekts entstanden: „Heimatverbunden“.

Mit dem vorhandenen Personal sei das alles natürlich nicht zu leisten, sagen Reiner und Sohn Janik Schenke. Insgesamt würden bei Upmann, dem zehnten Schenke-Standort, 50 bis 60 Mitarbeiter benötigt. Der Betrieb soll wochentags von 5.30 bis etwa 22 Uhr geöffnet sein.

Auf dem 1,3 Hektar großen Areal sei genug Fläche für Stellplätze und Erschließung vorhanden. Das werde völlig stressfrei ablaufen, sagt Rick Mädél, und mit ausreichendem Abstand zur Kreuzung.

Apropos Kreuzung: Während Schenke beim „Spexarder Krug“ mit seinen Plänen für einen Lebensmittelmarkt derzeit nicht weiterkommt, wegen der Verkehrssituation an der Verler Straße, gibt es bei Upmann weder Genehmigungsprobleme noch politische Diskussionen.

Und dann kommt im nächsten Frühjahr noch ein besonderes Merkmal hinzu: die Wiederherstellung des historischen Gartens von 1921 mit samt Naturspielplatz. Dann sollen auch die alten Linden wieder zur Geltung kommen – einst geliefert von der Berliner Gärtnerei, die auch am Boulevard Unter den Linden in der Hauptstadt tätig war. Von der alten Pracht ist derzeit jedoch überhaupt nichts zu erahnen.



Blick in den Saal: Die alte Bühne bleibt erhalten. Künftig stehen 120 Sitzplätze zur Verfügung, die Außengastronomie nicht mitgezählt.



Ramponiert: Morsches Holz muss ersetzt werden.



Viel zu tun: Die beiden Bestandsgebäude und rechts der neue Anbau für Sanitäreinlagen.